**DIE SYMBOLE DES HEILIGEN GEISTES**

**Vorbemerkung**

Alle Symbole für den Heiligen Geist haben ihre Vorbereitungsgeschichte schon im AT. Gott schafft in der Geschichte mit seinem Volk die Zeichen, die Begriffe, die er später braucht, um sich im NT ganz konkret mitzu­teilen. Darum ist das NT unverständlich – inhaltlich und theologisch – wenn wir nicht auch zugleich das AT kennen.

Jesus kannte das AT vorzüglich.  
Die Apostel waren geschult und gelehrt im AT...

Kein Begriff, der im NT gebraucht wird – selbst, wenn er der griechischen Sprache entlehnt ist und klingt, als käme er aus der griechischen Philosophie – der Inhalt des Begriffs ist schon im AT festgelegt worden.   
(Das Neue Testament ist auf weite Strecken „Hebräisches Denken in griechischer Sprache“; „Übersetzungsgriechisch“)

Die ganze Vorbereitungsarbeit Gottes AT dient vor allem dazu, um die Sprache und die Begriffe zu schaffen, in denen er sich dann endgültig und unwiderruflich mitteilen kann.

Die Fehler der Theologie haben oft da gelegen, wo versucht wurde, die verwendeten Begriffe im NT ohne den Hintergrund des AT zu erklären (also nur aus der Umwelt derer, die sie zuerst geprägt haben.) So kommt man zu der Auffassung, dass Johannes vieles aus der griechischen Philosophie habe.

Hat er aber nicht. Der Johannes hat mit Begriffen aus der griechischen Philosophie gearbeitet – aber gefüllt sind die mit alttestament­lichen Inhalten gefüllt hat. Und damit hat er nachgewiesen, dass die Gotteserwartung, die Gottesahnung der Philosophie, das Nous‑Prinzip (oder die Logos-Vorstellung) in Jesus Christus erfüllt ist – und zwar so wie die Schrift ihn verheißt.

Die Symbole für den Heiligen Geist haben ihren eindeutigen Hintergrund im AT – nicht in irgendeinem Mythos, nicht in irgendeiner Mysterienreligion etc.

**Die Symbole des Heiligen Geistes beschreiben sein Wirken (die Art seines Wirkens) – nicht sein Wesen.**

Damit wir ihn näher kennen lernen, etwas über ihn begreifen, wird uns sein Handeln nahegebracht durch starke Symbole.

Gott ist auch hier sehr gnädig: Das Wort der Wahrheit nimmt eine irdische Gestalt an, damit wir es begreifen können. Deswegen bedient sich die Bibel hier der Symbolsprache. Sprachbilder, mit denen wi etwas anfangen können…

**1. FEUER**

*Biblische Texte  
Jesaja 4.4-5  
Lukas 12.49  
Apostelgeschichte 2.3‑4  
Lukas 3.16,17*

**1.1. Feuer ist Symbol der Kraft und der Gegenwart Gottes.**

Das fängt an bei der Berufung des Mose beim brennenden Dornbusch.   
*Exodus 3*

Dann führt Gott sein Volk in einer Feuersäule bei Nacht und in einer Wolkensäule bei Tag (Rauch?).   
*Exodus 13*

Bei der Reformation des Elia antwortet Gott auf dem Berg Karmel mit Feuer – um seine Gegenwart zu zeigen.   
*1 Könige 18*

Feuer ist also immer ein Symbol der Gegenwart Gottes. Hier ist nun Gott selbst gegenwärtig. Zu Pfingsten mussten die Apostel verstehen: es ist jetzt Gott, der selbst kommt auf einen jeden. Gott selbst kommt jetzt um gegenwärtig in jedem einzelnen das Feuer zu sein. Wenn Jesus vom Heiligen Geist spricht, spricht er auch von dem Heiligen Geist, durch den das Feuer Gottes auf Erden brennen wird.

**1.2. Feuer ist etwas Verzehrendes**

Ein Bild für die verzehrende Macht Gottes. Feuer ist sehr hungrig, Feuer frisst alles auf.

Das ist für uns auch sehr wichtig:   
Wenn da oft die Rede ist von der Hingabe an den Heiligen Geist, von der Verzückung im Heiligen Geist, dann meinen viele damit: Geisterlebnisse sind etwas, das mich anturnt. Ich werde jetzt etwas Besonderes, ich werde jetzt wichtig.

Ich werde jetzt wesentlich.

Und wir vergessen dabei vollkommen, dass das Feuer Gottes immer auch verbrennt. Das heißt: von mir bleibt nichts übrig.

Das wohlgefälligste Opfer des AT ist das Ganzopfer des Brandopfers. Wer Gott zeigen wollte, wie hingegeben er an ihn war, der brachte ihm ein Brandopfer. Beim Brandopfer blieb nichts übrig für den Opferer, da wurde auch nicht nachher noch gefeiert und in fröhlicher Runde gegessen. Beim Brandopfer wurde das gesamte Opfer auf den Altar ge­bracht und vom Feuer verzehrt.

Wer sich hingibt an das Feuer des Heiligen Geistes, der wird nicht selbst wichtig, sondern Gott wird verherrlicht, und er selbst verschwindet. Am Ende werden die Leute Gott preisen und über dich wird kein Mensch mehr reden. Von dir bleibt nur ein Häufchen Asche alles andere wurde verbrannt und der Rauch stieg zum Himmel zu einem lieblichen Geruch.

Manche Leute meinen, der Heilige Geist wäre so ein Geist der (narzisstischen) Selbstverwirklichung: jetzt werde ich wichtig. Jetzt kann ich zeigen wie vollmächtig mich der Heilige Geist mit Gaben ausgerüstet hat.

Nein, wenn der Heilige Geist wirklich in dir brennt, werden alle Leute letztlich nur groß von Gott reden – und du ver­schwindest. Wer sich auf den Altar Gottes begibt, der wird da verbrannt zum lieblichen Geruch für Gott – zum Heil für die Welt. Aber von dir bleibt nichts übrig.

Und wer sich total verliert, der hat sich wirklich gefunden. Nichts ist erfüllender als ein Leben, in dem man verheizt wird. Und wer sich selbst behalten will – das ist das Paradoxe – der bleibt dann am Schluss als Häufchen Elend irgendwo herum­liegen.

Die Hingabe an Gott setzt nicht uns Denkmäler – Gott wird allein verherrlicht.

**1.3. Feuer läutert, Feuer reinigt**

Der Heilige Geist brennt das Unreine aus dem Menschen heraus. Oft ist die Rede vom Läutern des Silbers und des Goldes, wobei alle Unreinigkeiten herausgeschmolzen werden ... Die wertlose Schlacke schwimmt oben auf und wird abgeschöpft, die wertvollen Metalle sinken nach unten. Das ist sicher ein schmerzhafter Prozess – aber es geschieht, damit das Wertvolle übrigbleibt.

**1.4. Feuer breitet sich aus.**

Der Herr Jesus Christus hat nicht gesagt, ich bin gekommen, euch ein Feuer im Ofen der Kirche anzuzünden, damit ihr euch schön daran wärmen könnt.

Jesus sagt:   
***Lukas 12.49 – Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen***   
Ein Feuer auf Erden!   
Die Erde lichterloh anzuzünden – darum ging es ihm.

Wie Brandscheiter sollten wir hinausgeworfen werden in die Dürre und Trockenheit dieser Welt und es soll alles zu brennen anfangen. Und das geschieht meistens nicht, wenn wir uns alle so gemütlich in die Kleinzirkel unserer Kirchen begeben und in unseren vertrauten Runden beieinanderbleiben.

Wer einmal von diesem Blickpunkt aus die Apostelge­schichte liest, der wird begreifen, dass die Apostel­geschichte eigentlich ein sehr tragisches Buch ist.

Du findest nämlich in der Apostelgeschichte von Anfang bis Ende die unglaubliche Bockbeinigkeit dieser sturen Judenapostel, die es einfach nicht fertigbringen, den Befehl Jesu Christi – in alle Welt hinauszugehen – zu erfüllen.

Apostelgeschichte – Jesus hatte ganz klar gesagt:   
***Apostelgeschichte 1.8***

Und wo bleiben sie: hocken in Jerusalem herum. Und der Oberhocker ist Petrus. Durch ein Wunder Gottes muss er dazu getreten werden, dass er begreift: auch die Heiden brauchen das Evangelium.

Und nachdem er bei Kornelius gewesen ist: er geht wieder zurück nach Jerusalem und hockt sich ins warme Nest der Judenchristenheit. Und erst in der zweiten größeren Verfolgung, die über die Gemeinde in Jerusalem geht, bequemt sich Petrus, endlich (nachdem er noch ins Gefängnis gerät und erst durch ein Wunder Gottes wieder herausgehauen wird...) aus Jerusalem zu verschwinden. Und erst der alte Petrus gelangt endlich nach Rom und predigt den Heiden.

Unglaublich, wie lange die Apostel brauchen, um zu begreifen, was schon das AT gesagt hatten: von der Urgeschichte an hat Gott bestimmt, dass das Heil für alle Welt ist.

Und das scheint die größte Schwierigkeit zu sein bis zum Jahr 2000 – in jeder Gemeinde, sowie sie sich sammelt, fühlen sich die Leute recht wohl, dann bleiben sie auf einem Haufen beisammen, kleben aneinander, cliquen zusammen – und gehen nicht mehr hinaus.

Wir haben eine Philosophie daraus gemacht, dass man eine Berufung haben muss aufs Missionsfeld zu gehen. Nein – du musst vielmehr die Erlaubnis haben, zu Hause zu bleiben. Der Befehl, aufs Missionsfeld zu gehen (und das muss ja nicht Afrika sein, dein Feld beginnt in deiner Nachbarschaft…), ist allen gegeben. Wenn wir das bloß einmal in unseren Kopf reinkriegten. Wir legen uns alle möglichen Philosophien zurecht, wie eine Berufung aussehen soll, damit jemand legitim hinaus­gehen kann. Nein – du musst legitim zu Hause bleiben dürfen. Du musst erklären, warum du nicht hinausgehst.

(Das letzte Vermächtnis Jesu an seine Jünger vor 2000 Jahren war: gehet hin in alle Welt. Es gibt überhaupt keine Rechtfertigung vor dem allmächtigen Gott, dass es noch Völker und Stämme und Ecken auf dieser Erde gibt, wo die Leute noch nicht einmal wissen, dass Christus schon das erste Mal gekommen ist. Wenn eine Gemeinde dann Schritte in Richtung Mission setzt, dann ist das schon eine „tolle Gemeinde“.

Ich fürchte, dass unsere westliche Christenheit erstickt an ihrem Ungehorsam, und in den Kirchen macht sich eine unglaubliche Verhärtung breit. Diese Verstocktheit hat damit zu tun, dass wir alle Vorrechte eingeheimst haben, auf Flaschen gezogen haben und für uns konserviert haben, statt alles, was Gott uns gegeben hat, sofort hinauszugeben zu denen, die da warten.)

Und unglaublich, wie lange wir brauchen, bis wir uns endlich auf die Socken machen. Bis wir endlich zu unserem großen Volk in dieser Stadt gehen.

Jesus Christus: ***„Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden – was wollte ich lieber, als dass es schon brennte...“***

Der Heilige Geist ist ein sich ausbreitendes Feuer und kein zahmes Herdfeuer im Kamin.

**1.5. Feuer wärmt und leuchtet.**

Feuer – ein Zeichen der Energie des Heiligen Geistes.

Und es geht auch um das Licht, das der Heilige Geist in uns anzündet, und das dann aus uns herausleuchtet: Wir sind durch den Geist Gottes Licht der Welt, bringen die Wärme der Liebe, die von jedem Christen ausgehen soll und die diese Welt so dringend braucht…

**2. WASSER**

*Biblische Texte   
Johannes 7.38-39  
(gr. koilia = aus seinem Inneren, aus der Leibeshöhle; nicht „von seinem Leibe“)*

**2.1. Lebendiges Wasser**

Lebendiges Wasser ist Wasser, das nachfließt. Kein Zisternenwasser, nicht einmal Brunnenwasser. Es geht um Quellwasser. Kein Grundwasser, sondern lebendiges Wasser. Fortwährend nachfließend, fortwährend sich erneuernd.

Wir leben nie aus dem Wasser von gestern. Wir leben immer aus dem Wasser, das heute fließt: von Moment zu Moment. Gesundes Wasser, angereichert und mineralhaltig – Tag und Nacht fließend ohne Unterlass.

Es gibt keine geistlichen Konserven. Auch eine Bibelschule ist keine spirituelle Konserven­fabrik, wo wir uns die geistlichen Dosen auffüllen und dann im Rucksack mitnehmen, um dann für Jahre von unserer spirituellen Dauerwurst zu leben.

Nichts ist tragischer zu erleben als diese Figuren, die vor 20, 30 Jahren einmal in einer Bibelschule waren und nun die Augen verdrehen in seliger, nostalgischer Erinnerung: „... die Fackelträger ... als Peter noch war ... und der Major noch jung war ... und als ich mich bekehrt habe (vor 40 Jahren... ) ... eine der Erstgeburten vom Schloss ...“ Und was ist jetzt: steril, vertrocknet, steckengeblieben. „Aber weißt du damals...“ und dann kommen die Stories aus der guten alten Zeit, der nostalgisch verklärte Rückblick. Das gibt's auch in jeder Gemeinde, in jedem Werk, das einmal eine Zeit des Aufbruchs erlebt hat ...

Ihr Lieben, der Geist Gottes ist frisch, lebendig, dynamisch. Wenn du nicht den Mund voll hast von dem, was er dir heute gegeben hat – dann sei vorsichtig immer nur zu wiederholen, was du gestern hattest, wie das gestern war.

Heute – darauf kommt's an. Heute mit Gott leben, aus Gott leben. Gestern ist vorbei. Morgen ist noch nicht. Heute aber ist Gott für mich da. Heute will er mit mir reden, von mir gefragt werden, meine Kraft sein. Heute gilt mir seine Liebe und Fürsorge. Jetzt muss es ergriffen werden.

Ein vertanes, belanglos gebliebenes Leben ist immer die Summe der ungenützten Momente, Chancen und Gelegenheiten. Ein vergeudetes Leben ist nicht einfach ein Mega-Crash – das ist das „provisorische Dasein“, leben von der Hand in den Mund, mitnehmen, was so rumliegt – aber ohne Konzept und Ziel ... Heute wach sein, für das, was Gott durch mich tun möchte.

Es gibt Wahrheiten, die hat Gott in der Vergangenheit, in der Geschichte festgemacht – und auf die kann ich mich auch immer berufen. Aber das Erleben Gottes – das ist heute. Und die Geschichte meines geistlichen Lebens besteht aus den zahllosen Momenten des Jetzt und Heute, wo ich Gott als lebendig erfahre.

Heute mit Gott leben = meine Vergangenheit ist erledigt und abgeschlossen, die steht nicht mehr gegen mich auf. Meine Sünde ist getilgt und wird mir weder täglich vorge­halten, noch wird sie mich je wieder einholen.

Heute mit Gott leben heißt dann auch, dass ich nicht in der Rückwendung leben muss, fixiert auf erlebte Sündhaftigkeit. Heute ist Gott die Kraft, Sünde zu überwinden. Heute gelten alle seine Verheißungen zum Thema Heil sein, Lieben können ... Heute mit Gott leben = ich brauche keine Angst vor der Zukunft zu haben, vor zukünftigem Versagen, vor unüber­windlichen Hindernissen ...

Wasser fließt immer nach, ist immer neu.

Wasser ist Symbol des Lebens.  
Wasser ist lebensnotwendig. Luft, Licht, Wasser – alle Lebensnotwendigkeiten sind zugleich auch Symbole des Heiligen Geistes. Wasser ist ja wichtiger als Brot. Ohne Essen kann man es ja eine ganze Weile aushalten. Ohne Wasser nicht sehr lange.

**2.2. Wasser reinigt.**

Der Heilige Geist reinigt durch das Wort Gottes. Dieses Wort ist nicht dazu da, um darum zu viele Worte zu machen – das Wort reinigt.

Das ist ein bisschen so, wie mit der Seife. Ein ordentlicher Mensch wäscht sich morgens. Und was er dazu an Seife benutzt hat, das läuft mit weg. Man merkt eigentlich nur an der Wirkung (sauber, guter Geruch ... ) dass er Seife verwendet hat. Aber man hebt sich weder den Seifenschaum, noch den Dreck auf. Das ist dann weg. Darum macht es auch nicht so furchtbar viel aus, wenn jemand sich am Abend nicht mehr so genau erinnern kann, was er denn am Morgen in der Stillen Zeit gelesen hat. Hauptsache, dass Wort hat seine reinigende Wirkung getan.

**2.3. Wasser stillt den Durst.**

Der Durst der Welt nach Frieden, Freiheit und Freude und Erfüllung ist eigentlich der Durst nach dem Heiligen Geist. Durch den heiligen Geist wird der elementare Lebensdurst gestillt. Vieles wird überflüssig.   
(Nephesh – unersättlich, unsere Seele ist so beschaffen, dass sie nur von dem erfüllt werden kann, der sie schuf…)

Alle Surrogate (Ersatzstoffe), die der Mensch nimmt, um sich Erfüllung zu verschaffen sind Ersatzstoffe für den Heiligen Geist. Bis hin zur Selbstverwirklichung. In der Selbstverwirklichung kämpft der Mensch um Identität und sucht die Identität in sich selbst – und vergisst dabei, dass die Identität des Menschen aus Gott kommt. Dass Gottes Heiliger Geist im Menschen ist – das macht ihn eigentlich zum Menschen. Solange ein Mensch noch im Ich sucht, was nur der Heilige Geist geben kann – solange sucht er ver­gebens. Musik, Droge, Alkohol – alles kann zum Ersatz für den Heiligen Geist werden – besser: wird. Der Durst des Lebens wird nur gelöscht, wenn ich vom Wasser des Lebens selbst trinke.

***Johannes 4.13,14 – 13*** ***Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; 14 wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt***

**2.4. Wasser verbreitet sich.**

Wasser dringt überall heraus – und Wasser dringt überall ein. Seinen eigentlichen Zweck erfüllt das Wasser nie im Rohr, im Behälter. Seinen Zweck erfüllt es erst, wenn es das Land benetzt. Es ist der tiefste Wunsch des Heiligen Geistes, herausge­lassen zu werden und sich ausbreiten zu können. Wasser dringt sogar im Mauerwerk – entgegen den Gesetzen der Schwerkraft nach oben. Ein sehr schönes Bild dafür, dass der Heilige Geist bereit ist jede kleinste Ritze eines Lebens zu erfüllen, wenn sie ihm nur offensteht. Dem Heiligen Geist ist eine unwahrscheinliche Fähigkeit gegeben, sich zu verbreiten und einzudringen.

**2.5. Wasser heilt**

Es ist das allererste und einfachste Mittel zur Wundversorgung.  
Wunden werden ausgewaschen, um Entzündungen zu verhindern.

**3. DAS SYMBOL DES SIEGELS**

Manchmal wird auch „Pfand“ oder „Angeld“ gesagt. Ein Angeld ist die erste Rate in einem längerfristigen Zah­lungsabkommen.

*Biblische Texte  
Epheser 1.13 – als ihr gläubig wurdet, versiegelt mit dem Heiligen Geist  
Epheser 4.30  
2 Korinther 1.22  
2 Korinther 5.5*

**3.1. Das Siegel bezeichnet eine abgeschlossenen Handlung.**

Das Siegel ist das Zeichen einer abgeschlossenen Handlung.

Verhandlungsergebnisse, Verträge werden bindend, wenn sie versiegelt sind. Notarielle Abmachungen werden mit einem Siegel versehen (Pachtverträge, Kaufverträge, Mietverträge – gelocht, Schnur durch, damit man keine Seite entfernen kann – auf der letzten Seite wird die Schnur dann abge­siegelt... ) Das heißt: dieser Vertrag ist bindend in der jetzt gegebenen Form.   
Siegel steht an Eides statt. Wenn wir versiegelt sind mit dem Heiligen Geist, dann heißt das: Gott hat hier seinen Eid an Abraham, dass durch ihn alle Völker gesegnet werden sollen, erfüllt. Die Verheißung an Abraham war die Verheißung, dass Gott die Völker in Besitz nehmen würde. Und die Inbesitznahme geschieht durch den Heiligen Geist. Die Erlösung, die Errettung einer Seele ist eine gewaltige Handlung – der größte Rechtsakt, der in dieser Welt überhaupt abgeschlossen werden kann. Hier erklärt Gott an Eides statt, dass er unser Leben für die Ewigkeit übernimmt. Und diese Übernahme eines Lebens in den Besitz Gottes, wird verbrieft und versiegelt durch den Heiligen Geist. Die Kindschaft, die Adoption ist ein Rechtsakt – beglaubigt durch die Versiegelung mit dem Heiligen Geist.

Versiegelt heißt: Gott hat euch in einer abgeschlossenen Handlung zu sich übernommen und sich persönlich dafür ver­bürgt, dass das jetzt so ist.

**3.2. Ein Siegel ist ein Echtheitszeichen.**

In meinem Ehering ist ein Stempel vom Goldschmied drinnen. Das ist die Garantie dafür, dass dieser Ring einen Gold­gehalt von 585/1000 hat (Feingehalt). Soviel an dieser Legierung ist echtes Gold.

Früher konnte man Geldscheine noch durch ein Siegel als echt erkennen. Heute hat man andere Echtheitszeichen: Metallfaden.

Das bedeutet auch: Es gibt Imitation. Man kann wie überall auch im geistlichen Leben erstaunlich viel nachmachen. Man kann viel Geistlichkeit imitieren: man lernt die Sprache, man lernt die Kopfhaltung, man kauft sich die richtige Bibel bzw. Umschlag, man lernt die Lieder, man besucht die Veranstaltung.

Man nickt mit dem Kopf, wenn andere auch nicken. Man lernt den richtigen Zungenschlag... „Wie er hustet und wie er spuckt, hat er dem Alten abgeguckt.“ Da sieht man dann den obersten Boss in alle seinen Kindern reproduziert. Das geht soweit, dass auch die wunderbare Gabe der Zungen­rede vom obersten Meister mitkopiert wird.

Wir können unwahrscheinlich viel imitieren. Darum ist es auch für einen Außenstehenden (eigentlich jeden anderen) nicht mit letzter Verbindlichkeit zu er­klären, ob da einer wirklich Christ ist – oder nicht.

Jede Vokabel, jede Sache lässt sich imitieren.

Es gibt nur ein wirkliches Echtheitszeichen: ob der Heilige Geist im Herzen ist oder nicht. Die letzte Wahr­heit über ein Leben weiß nur Gott – und das eigene Herz sollte es eigentlich auch wissen. Die einfachste, diagnostische Frage, um das zu unterscheiden: „Hast du den Heiligen Geist?“ oder „Wohnt Christus in dir?“ (Wer da herumeiert…)

Der Heilige Geist ist durch nichts zu ersetzen: keine noch so wunderbar eingeübte und nachgemachte Sache. Jemand kann Theologie studiert haben, die Bibel strecken­weise auswendig können, so gut sein wie die Pharisäer und Schriftgelehrten in der Bibelkenntnis – und er kann dennoch vom lebendigen Gott nichts wissen und auch nicht zu ihm gehören.

***2 Korinther 13.5 – „Imitation“***

**3.3. Ein Siegel ist ein Eigentumszeichen.**

Ihr kennt die alte Cowboy‑Tradition: wenn man in der Prärie Rinder gefunden hat, die noch niemand gehörten, dann hat man sie schleunigst mit dem eigenen Brandzeichen versehen und damit waren sie unter Besitz genommen.

In Schottland kriegen die jungen Lämmer ein Metallplättchen ins Ohr gezwickt – darauf ist dann der Name oder das Zeichen des Eigentümers. Heute kriegen die Schafe noch zusätzlich einen Farbklecks hinter den Kopf oder an die Schwanzwurzel. Das ist meist eine sehr leuchtende Farbe, damit man verirrte Schafe auch noch aus dem Hubschrauber finden kann.

Vielleicht hatten deshalb die Mönche früher eine Tonsur, damit sie von den Engeln besser von oben zu erkennen sind ...

Der Heilige Geist ist ein Eigentumszeichen: dieser Mensch ist von Gott in Besitz genommen. Er ist Gottes Besitz – sein Eigentum, und daran darf sich auch niemand vergreifen…

***Offenbarung 7.1-8 (bes. V 3)***

Die Gläubigen werden versiegelt mit dem heiligen Geist – besonders wichtig in der Endzeit. Das Siegel ist an der Stirn = klarer Kopf, bewahrtes Denken; weder verdüstertes Gemüt unter den Ereignissen, noch verworren oder ein geängsteter Geist…

**3.4. Das Angeld**

Ein Angeld ist eine Verpflichtungserklärung, nach dieser ersten geleisteten Rate auch den ganzen Betrag zu zahlen. In der Bezahlung der ersten Rate ist das Geschäft bereits in vollem Umfang abgeschlossen, der Handel rechtsgültig.

Im Angeld habe ich das Anrecht auf den ganzen Besitz. Ich habe noch nicht alles – aber ich habe ein Recht aufs Ganze.

Beispiel: Im Kaffeehandel ist es üblich, vor der Übernahme einer Ernte eine sorgfältig ausgewählte Kostprobe zu erhalten. Diese Probe – ein paar Kilo von 30 – 40.000 Sack reprä­sentiert die ganze Ernte. Wenn die Probe den Vorstellungen entspricht, wird die ganze Ernte „im Muster gekauft“. Die Säcke (irgendwo in Kolumbien z.B.) erhalten dann den Stempel der Firma, die diese Ernte gekauft hat. Die Ernte gehörte dann dieser Firma – obwohl sie bis jetzt nur wenige Kilo gesehen und gekostet hatte. Von dieser Art, von diesem Geschmack haben wir nun 30.000 Sack ...

Der Geist Gottes gibt uns den Vorgeschmack unseres himmlischen Erbes. Wer sich auf Erden nicht an Christus freut, der sollte sich nicht in den Himmel wünschen. Denn im Himmel ist alles voll von Christus. Für den, der auf Erden keine Freude an Christus hat, ist auch der Himmel nicht zu ertragen.

Denn so, wie wir's jetzt schmecken – so wird es auch im Himmel sein.

Wenn wir versuchen über den Himmel zu reden, dann ver­wenden wir meist sehr fröhliche Bilder und wir fangen an zu lachen: weil wir uns nicht vorstellen können, wie das ist, wenn gestandene Männer da im Brautkleid herumtoben; auf welcher Wolke wir sitzen werden ... Irgendwie überkommt uns beim Gedanken an den Himmel immer eine ganz große Freude – obwohl keiner bisher dort war und sagen kann, wie es wirklich ist... – irgendwie ist da eine ganz tiefe Freude, ein Wissen um etwas sehr, sehr Schönes, das da auf uns zukommt.

Woher wissen wir das? Wir ahnen, was der Himmel sein wird – weil wir bereits einen Vorgeschmack haben: im Heiligen Geist ist schon so etwas wie eine Kostprobe gegeben.

Freilich ist das auch etwas, das sich uns immer wieder entzieht – wir können ewige Freude noch nicht festhalten. Aber doch haben wir eine Ahnung, weil der Geist Gottes uns einen Vorgeschmack gegeben hat von unserem ewigen Erbe: so wird's sein – nur viel, viel schöner und vollkom­mener.

**4. DAS SYMBOL DES ÖLES**

*Biblische Texte  
Psalm 23.5  
Psalm 104. 15  
Matthäus 25.3*

**5.1. Öl ist Brennstoff für Lampen.**

Das Öllämpchen war der übliche Beleuchtungskörper im Orient. Ohne Öl kein Licht.

Der Heilige Geist ist die Energie für unser Licht‑sein in dieser Welt.

Geistliche Probleme sind fast immer Energieprobleme bleibt nur Ohne Energie – nur Gesetz oder Zwang … mit dem Ergebnis: „Burn Out“.

Der Heilige Geist gibt die Kraft zu tun, was das Gesetz gebietet – bzw. Das Gesetz ist die Beschreibung dessen, was der Geist wirkt.

**5.2. Öl ist ein Schönheitsmittel.**

Es geht einmal mehr um den Charme der Kinder Gottes.

Der Heilige Geist macht Leute schön. Dass wir uns dann am heiligsten und gottgemäßesten vor­kommen, wenn wir in schwarzen Kleidern und ernsten Mienen zum Lob Gottes zusammenkommen – das halte ich für ein Missverständnis. Trauer, die man über Sünde trägt ist in Ordnung. Aber sie braucht ein Gegengewicht in der Freude über die Erlösung.

Hier ist viel Freiheit, nach der eigenen Kultur, nach dem eigenen Geschmack zu überlegen, wie sich Freude auch in der Kleidung, im ganzen Rahmen ausdrücken kann.

Es ist etwas verkürzt, wenn man einem Christen immer wieder einhämmert, sich doch nicht „in solchen Äußerlich­keiten zu gefallen...“ Was schön und geschmackvoll ist – warum nicht? Es gibt da viele Verklemmtheiten, die Gott auch nicht gerade ehren ...

Heiligkeit ist nicht muffig, düster, einfallslos. Kinder Gottes haben tatsächlich jeden Grund sich schön zu machen ...

**5.3. Öl ist eine Arznei.**

Es lindert Schmerzen. Das Öl bei den Schafen im Psalm 23 ist ein Schutzmittel gegen Insekten. Der Hirte salbt mit diesem Öl die Ohren, die Nase und rund ums Maul, damit keine Fliegen dort sich niederlassen und ihre Eier hinlegen und so die Schleimhäute infizieren. Mit Öl werden die Tiere zugleich auch an den genannten Stellen gereinigt.

**5.4. Mit Öl wurden Könige und Priester gesalbt.**

Durch die Salbung mit dem Öl wurden sie geadelt.  
Aus dem Hirten David wurde der König David.

Das Öl zur Salbung wurde nach einem Spezialrezept hergestellt – es musste absolut unvermischt und unverfälscht sein. Damit wird ausgedrückt, was in diesem Amt und unter dieser Salbung geht und was nicht erlaubt ist.

Salbung steht dann auch am Anfang des Christseins. Da bekommen wir die Berufung und die Salbung als Könige und Priester.   
*(1 Johannes 2.20,27 – 20 Doch ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und habt alle das Wissen. – 27 Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehre; sondern wie euch seine Salbung alles lehrt, so ist’s wahr und ist keine Lüge, und wie sie euch gelehrt hat, so bleibt in ihm.)  
1 Petrus 2.9 – Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum…*

Im Heiligen Geist haben wir alle blaues Blut.  
Der Heilige Geist macht uns zu Königen.  
Wir sind Kinder des Königs der Könige.

Das sollte uns ein gewisses gesundes Selbstbewusstsein vermitteln. Dann kann man sich auch wie ein Prinz benehmen.

**5. DAS SYMBOL DES WINDES**

*Biblische Texte  
Johannes 3  
Hesekiel 37  
Apostelgeschichte 2*

Wind ist etwas Geheimnisvolles. Wind kann man nicht sehen. Vom Wind sieht man immer nur die Auswirkungen. Den Wind selbst sieht man nicht.

*In Johannes 3 steht übrigens nicht „der Geist weht wo er will“, sondern der „Wind weht, wo er will“.* Jesus will hier dem Nikodemus klarmachen, dass er als Nicht‑Wieder-Geborener überhaupt keine Ahnung hat, was einen vom Geist geborenen überhaupt bewegt.

In diesem Text geht es nicht darum, dass man den Geist nicht festlegen soll etc.

Es geht darum, dass da eine Wirkung ist von etwas, das man als Ursache nicht sieht.

Was bewegt diesen Menschen? Was treibt ihn an? Was macht, dass er funktioniert?

**6. DIE TAUBE**

***Matthäus 3.16, 17***

**4.1. Die Taube steht für Liebe, Sanftmut und Arglosigkeit**

Der Heilige Geist wirkt in Liebe, Sanftmut und Arglosig­keit.

Bei den Taubenarten in Israel fällt auf: die Partner sind sehr zärtlich zueinander: sie gurren sich an, knurren sich nicht an, schreien sich nicht an. Es ist also nicht unbedingt eine Gabe des Heiligen Geistes Leute anzubrüllen. Lautstärke ist kein Kriterium für Vollmacht.

Die Taube gurrt.

Ein schöner Hinweis auf die Art des Umgangs, den der heiligen Geist mit uns hat – sanft und behutsam!

Sanftmut – ist Kraft ohne Härte.   
Festigkeit, Bestimmtheit – ohne diese schneidende Härte.

Arglosigkeit – ist Kraft ohne List. Nicht Harmlosigkeit...

**4.2. Die Taube steht für Treue.**

Die Taubenart, die hier gemeint ist, ist die palästinensische Taube. Sie hat einen ganz besonderen Wesenszug: sie wählt nur einmal im Leben einen Partner. Sie ist sehr treu.

Ich habe mir das schildern lassen von jemand, der sich mit dieser Taubenart etwas näher beschäftigt hat: wenn ein Partner von so einem Taubenpärchen durch einen Falken geschlagen wird oder sich sonst irgendwo zu Tode kommt, dann kann es passieren, dass der noch lebende Partner sich neben dem toten Partner (wenn er ihn findet...) zu Tode singt. Er frisst nichts mehr, trinkt nichts mehr, weicht nicht von der Seite des getöteten Partners und singt, bis ihn die Kraft verlässt und er schließlich stirbt. Diese Tauben halten sich aber auch schon im Leben die Treue bis zuletzt – sie lassen sich nicht im Stich.

Ich glaube das ist die wesentliche Lektion darin: der Heilige Geist ist treu. *„...dass er bei euch sei ewiglich.“ („...bei euch bleibe – gr. meno – ewiglich“) Johannes 14.17 (vgl. Johannes 15.4 – engste Verbindung…)*

Heilsgewissheit besteht ja nicht darin, wie fromm und treu ich bin, sondern wie treu Gott ist. Das Wort für Glauben im AT wird auch übersetzt mit „zum Kern vorstoßen“, „zum Wesen der Sache vorstoßen“. Und der Kern, das Wesen Gottes schon im AT ist seine treue Liebe. Das Wort für Liebe im AT ist Treue. Wenn ich zum Kern vorgestoßen bin, dann ist es das, dass ich erkannt habe: Gott ist treu.

Der Heilige Geist lässt mich nicht mehr im Stich. Ich bin deswegen gerettet und bleibe gerettet, weil der Heilige Geist treu ist.

**4.3. Das Dritte, was die Taube uns lehrt, ist Reinheit.**

Die Taube ist das einzige Federvieh, das geopfert werden durfte. Die Taube galt als rein. Der Rabe, den Noah auffliegen ließ von der Arche, gehört zu den Tieren, die sich vom Aas ernähren – er fühlt sich eher im Dreck wohl – die Taube kehrt erst da nicht wieder zurück, als sie reine Nahrung gefunden hat.

Tauben achten auf sauberes Gefieder.

Für mich liegt da ein sehr wichtiger Nebenaspekt.

Ich bin überzeugt, wenn der Heilige Geist einen Menschen heiligt, dann achtet er dabei auch auf ein sauberes Äußeres.

Wir haben den Schatz des Heiligen Geistes in irdenen Gefäßen.

Eigentlich einsichtig: einen wertvollen Schatz verstaut man nicht in irgendeinem verdreckten Topf – der kommt in eine sauberes, geputztes Gefäß.

Das ist auch überall auf der Welt erkennbar. Auch die Christen, die sehr arm sind – das wenige, was sie haben ist sauber. Die Haare sind gepflegt. Die Hütten sauber. Das Geschirr geputzt. Missionare haben das beobachtet: Christen unterscheiden sich schon äußerlich von den Heiden.

Mit seiner Kleidung, mit seinem Äußeren sollte der Christ das auch mitempfehlen, was er glaubt, singt und sagt. Es ist überhaupt nicht geistlich, zu verschlampen.

Der tiefste Eindruck, den Christen oft machen, liegt nicht in ihren klugen Worten, sondern oft ob sie gewaschen oder eben ungewaschen daherkommen – da entscheidet sich viel. Christen sollten etwas ausstrahlen von der Schönheit Gottes: in der Art, wie sie sich kleiden und pflegen; in der Art, wie sie Dinge tun – Stilfragen etc. Innen sauber – außen sauber.

Wir müssen das zum Teil erst wieder neu lernen. Vergesst nicht, dass die Kultur, die wir haben zu einem guten Teil eine christusgeprägte Kultur ist – auch wenn wir Gott nicht mehr dafür danken und die Umwelt ruinieren, aber das ist eben schon wieder ein Stück Abstieg, Furcht des Abfalls. Viele Kulturschöpfungen und überaus menschenfreundliche Einrichtungen gäbe es ohne das Christentum nicht. Heute ist es – auch unter Christen – eher schon wieder Mode, alles verkommen zu lassen.

Umgekehrt war es natürlich auch immer ein Problem, christliche Kultur schon für Christsein zu halten. So stimmt es sicher nicht.

Christen sollten irgendwo auch saubere Federn, sauberes Umfeld haben. Außen sauber – innen sauber. Dass der Heilige Geist stark daran interessiert ist, uns auch inwendig rein zu erhalten, liegt eigentlich auf der Hand.

**4.4. Die Taube lehrt uns Fürsorge.**

***1 Mose 1.2 – der Geist Gottes schwebte über dem Wasser***

Das Bild für Schweben hier: ein Vogel, der mit ausgebreiteten Schwingen sich schützend über der Schöpfung ausbreitet. Die bewahrende, das Böse abwehrende, über der Schöpfung wachende Macht des Heiligen Geistes. Und der Heilige Geist hat auch die Flügel ausgebreitet über Gottes neuer Schöpfung, die in uns angefangen hat. Er bringt uns durch: schöpferisch, phantasievoll, bewahrend, schützend, das Böse abwehrend und abwendend von uns.